Allgemeiner Anzeiger

und amtliches Kreisblatt für die drei Kreise Bielefeld, Halle und Wiedenbrück

Erscheint wöchentlich dreimal und wird Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Abends ausgegeben. Redigirt unter Verantwortlichkeit von W. Bertelsmann. Druck und Verlag von Gebr. Bertelsmann in Bielefeld.

Abonnementspreis vierteljährlich mit Bringerlohn oder bei der Post 12 Sgr., in der Expedition 10 Sgr. Inserate 9 Pfg. für die Borgis-Zeile.

№ 50. Mittwoch, den 26. April **1865.**

Bekanntmachung.

Unterm 24/31. Juli v. J. ist mit der Königlich Schwedischen Regierung ein Postvertrag abgeschlossen worden, welcher mit dem 1. Mai d. J. in Kraft tritt.

In Folge dessen wird von dem genannten Termine ab zwischen Stralsund und Malmoe in beiden Richtungen eine bis auf Weiteres tägliche Post-Dampfschiff-Fahrt eingerichtet.

Bei den Vortheilen, welche die Seepost-Route Stralsund-Malmoe darbietet, empfiehlt es sich, daß Seitens des Absenders auf den Adressen der Postsendungen nach Schweden und Norwegen der Speditionsweg **„via Stralsund"** ausdrücklich angegeben werde.

Die Beförderung der Postsendungen zwischen Preußen einerseits und Schweden und Norwegen andererseits via Stralsund findet unter folgenden Bedingungen und gegen nachstehende ermäßigte Taxen statt:

für frankirte Briefe nach Schweden	6	Sgr.,
" " " " Norwegen	8½	"
für unfrankirte Briefe aus Schweden	7	"
" " " " Norwegen	9½	Sgr.

Das Gewicht des einfachen Briefes beträgt 1 Loth excl. Für jedes Loth Mehr-Gewicht tritt ein einfacher Portosatz hinzu. Recommandirte Briefe nach Schweden und Norwegen unterliegen dem Frankirungszwange und müssen in ein mit mindestens zwei Lacksiegeln verschlossenes Kreuzcouvert verpackt sein. Außer dem Porto für gewöhnliche frankirte Briefe wird eine Recommandations-Gebühr von 2 Sgr. erhoben. Der Absender eines recommandirten Briefes nach Schweden kann verlangen, daß ihm das vom Empfänger vollzogene Recepisse zugestellt werde. Für solche Beschaffung des Recepisse ist vom Absender ein weiterer Betrag von 2 Sgr. zu entrichten.

Sendungen mit Waarenproben und Mustern unterliegen dem Frankirungszwange. Dieselben müssen den gleichen Bedingungen entsprechen, welche für solche Sendungen im internen Preußischen Verkehr vorgeschrieben sind. Namentlich darf den Waarenproben und Mustern kein Brief beigefügt sein.

Die Taxe beträgt:

für Waarenproben und Muster nach Schweden für je 2½ Loth incl. 1 Sgr.

für Waarenproben und Muster nach Norwegen:

Preußisch-Schwedisches Porto für je 2½ Loth incl.	1	Sgr.,
Norwegisches Porto für je 2 Loth excl.	2½	Sgr.
in Summa	3½	Sgr.

Zeitungen, Preis-Courante, Circulare, Kataloge, Anzeigen und sonstige gedruckte, lithographirte oder metallographirte Gegenstände unter Band müssen vom Absender bis zum Bestimmungsorte frankirt werden.

Das Gesammt-Porto beträgt:

für Kreuzbandsendungen nach Schweden für je 2½ Loth incl. 1 Sgr.

für Kreuzbandsendungen nach Norwegen:

Preußisch-Schwedisches Porto für je 2½ Loth incl.	1	Sgr.,
Norwegisches Porto pro Loth excl.	½	Sgr.
in Summa	1½	Sgr.

Expreßbriefe sind zulässig nach solchen Orten in Schweden, an denen sich eine Post-Anstalt befindet. Derartige Briefe müssen vom Absender mit dem Vermerk „durch Expressen zu bestellen" versehen sein. Sowohl das Porto, als auch die Expreßgebühr, welche 3 Sgr. beträgt, sind vom Absender im Voraus zu entrichten.

Zur Beförderung mit der Fahrpost werden Briefe mit declarirtem Werthe, sowie Packet- und Geldsendungen nach Schweden und Norwegen angenommen. Postvorschüsse sind nicht zulässig. Die Sendungen können ganz unfrankirt, oder franko Stralsund, oder franko bis zum Bestimmungsorte abgesandt werden.

Für die Sendungen nach und aus Schweden wird berechnet:

1. das Preußische Porto bis, resp. von Stralsund nach dem internen Preußischen Fahrposttarif,
2. das Schwedische Porto von, resp. bis Malmoe nach dem internen Schwedischen Fahrposttarif,
3. das Seeporto. Dasselbe beträgt:
   a. für Sendungen ohne declarirten Werth ½ Sgr. pro Pfund, als Minimum jedoch 5 Sgr.
   b. für Sendungen mit declarirtem Werthe, außer dem Porto ad 3 a, für jede hundert Thaler des declarirten Werthes ½ Sgr.

Für Fahrpostsendungen nach und aus Norwegen wird außer den vorstehenden Sätzen 1 bis 3 das Norwegische Porto nach dem internen Norwegischen Fahrposttarif in Ansatz gebracht.

In Betreff des Schwedischen und Norwegischen Fahrposttarifs, sowie in Betreff der sonstigen Bestimmungen, welche wegen der äußeren Beschaffenheit der Sendungen, wegen der Beifügung von Declarationen ꝛc. zu beachten sind, ertheilen die Post-Anstalten auf Verlangen nähere Auskunft.

Berlin, den 20. April 1865.

General-Post-Amt. **Philipsborn.**

Chaussee-Bau.

Da ein am 15. v. M. angesetzter Termin zum Verding der zur Ausführung der **Scherfede-Bonenburger** Chaussee erforderlichen Erd- und Mauerarbeiten wegen mangelnder Concurrenz ein annehmbares Resultat nicht ergeben hat, so habe ich einen anderweitigen Termin auf

Donnerstag den 4. Mai dieses Jahres, Morgens elf Uhr,

im Locale des Gastwirths Herrn Salmen zu Scherfede angesetzt, wozu Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß ich am selben Tage Morgens 8 Uhr von Bonenburg aus die Baulinie begehen und an Ort und Stelle die etwa gewünschten Erläuterungen geben werde.

Die Erdarbeiten umfassen auf rot einer halben Meile Länge 5869 Schachtruthen Abtrag und sind in drei Loose getheilt, die Mauerarbeiten betreffen drei Plattendurchlässe und eine gewölbte Brücke von 7 Fuß Oeffnung.

Zeichnungen und Berechnungen, sowie die Submissions-Bedingungen können bei mir eingesehen, auch Submissions-Formulare gegen Erstattung der Copialien bis zum 2. nächsten Monats abgegeben werden.

Die schriftlich und versiegelt und mit der Bezeichnung:

„Scherfede-Bonenburger Chaussee-Bau"

versehen einzureichenden Offerten werden bis zum 2. nächsten Monats in meinem Büreau, sowie demnächst im Termine selbst entgegengenommen und im Beisein der etwa erschienenen Submittenten eröffnet.

Warburg, 10. April 1865.

Der Kreisbaumeister Cramer.

Künstliches Mineralwasser

nach **Dr. Struve,**

Selters- und Sodawasser, Limonade gazeuse, in ganzen und halben Flaschen, sowie **sämmtliche aus destillirtem Wasser hergestellten medizinische Mineralwasser** in frischester Füllung und bekannter Güte, erlauben wir uns hiermit in empfehlende Erinnerung zu bringen und sind solche in unserer Niederlage bei **P. Herzfeld** in **Bielefeld** vorräthig.

Köln, im April 1865.

Die künstliche Mineral-Wasser- und Bade-Anstalt nach Dr. Struve.

B. Breimann in Wiedenbrück.

Lager aller Arten von Galanterie-, Kurz- ꝛc. Waaren, als Cigarren-Etuis, Porte-Monnaies, Brieftaschen, Notizbücher, Photographie-Albums, feinen Seifen, Haaröl, Pomade, Kämmen, Bürsten, Pfeifen, Cigarrenspitzen, Spazierstöcken, Goldleisten und Photographie-Rahmen, Schreibmaterialien, Spielwaaren, Tabak, Cigarren, Brust-Caramellen ꝛc.

Jagd-Verpachtungen.

Die Jagden auf den gemeinschaftlichen Bezirken in den Gemeinden:

Ascheloh, Halle und Gartnisch sollen am 11. Mai c.

Hesseln (II. Bezirk) und Steinhagen sollen am 12. Mai c.

Nachmittags 4 Uhr anfangend, auf dem hiesigen Amtsbüreau, wo die Verpachtungs-Bedingungen 8 Tage vor dem Termine zur Einsicht offen liegen, öffentlich im Wege des Meistgebots auf 6 resp. 3 Jahre anderweit verpachtet werden.

Halle, den 21. April 1865.

Der Amtmann.
v. Eggers.

Bekanntmachung.

Der diesjährige erste **Hammelmarkt** hierselbst wird am 2. Mai cr. auf dem städtischen Anger abgehalten werden.

Brakel, Kr. Höxter, den 21. April 1865.

Der Bürgermeister.

Heute entschlief sanft und ruhig unser guter Gatte, Bruder und Vater, der Pastor **Heinr. Adolph Petri** im noch nicht vollendeten 66. Lebensjahre.

Minna Petri, geb. Degen,
Amalie Petri,
Marie Petri,
Eduard Essen.

Versmold, 20. April 1865.

Im Auftrage des Herrn Commerzien-Rathes J. D. Epping zu Lippstadt werde ich die demselben gehörige vormals Evertsche Besitzung zu Herzebrock, an der Chaussee von Rheda nach Warendorf belegen, öffentlich meistbietend zum Verkaufe aussetzen. Ich habe dazu Termin auf **den 8. Mai c.** Vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle angesetzt und lade Kauflustige dazu ein.

Die Besitzung besteht aus einem Wohnhause, worin früher Gastwirthschaft betrieben ist, drei zu Wohn- und Wirthschaftszwecken eingerichteten Neben-Gebäuden, mehr als 4 Morgen Garten und Hofraum und einer Wiese, Alles in einem Complexe. Die Bedingungen werden sehr günstig gestellt.

Rheda, 20. April 1865.

Der Justiz-Rath.
Quensel.

Bei mir können noch einige Herren am **Mittagstisch** theilnehmen. Preis monatlich 6 Thlr.

Zugleich mache ich darauf aufmerksam, daß ich jeden Mittag von 12 Uhr an **vollständiges Mittagessen** aus dem Hause zu billigen Preisen verabreiche, und bitte um geneigten Zuspruch.

Hermann Jürgens,
im Gasthof Erholung in Gütersloh.

En gros & détail.

Lager

von Spiegel, Goldleisten, Gardinen-Verzierungen, Matten u. Teppiche empfiehlt

Jos. Speyer.

Ein schöner Kochheerd mit 4 Löchern, fast neu, steht ganz billig zu verkaufen im Hause des Herrn Friedrich Zurmühlen in Gütersloh.

Für Gichtkranke.

Nachdem ich mehrere Jahre an Gicht gelitten, ohne durch irgend ein Mittel davon befreit worden zu sein, gebrauche ich einige Zeit die Medicamente des Herrn **Dr. Müller** in **Coburg** und muß mit Dank anerkennen, daß ich mich jetzt vollkommen wohl befinde.

St. Albrecht bei Danzig,
den 1. November 1864.

Penner, Bierbrauereibesitzer.

Wechselcours.

Amsterdam 250 fl. kurz	3½	143⅝
do. 2 Monat	2	142⅞
Hamburg 300 Mk. kurz	4	151⅝
do. 2 Monat	3½	151¼
London 1 Lstl. 3 Monat	5	6.22⅝
Paris 300 Fr. 2 Monat	4	80⅝
Wien 150 fl. 8 Tage	3½	93½
do. do. 2 Mon.	4	92½
Augsburg 100 fl. 2 Mon.	5	56 24
Frankfurt 100 fl. 2 Mon.	4½	56 26
Leipzig 100 Thlr. 8 Tage	4	99⅝
do. 3 Monat	5	99⅓
Petersburg 100 R. 3 W.	6	88⅛
do. do. 3 M.	6	87⅜
Warschau 90 R. 8 Tage	5	79⅜
Bremen 100 Thlr. 8 Tage	4½	111¼

Geldcours. Ausl. Pistolen 5,16,6. Napoleonsd. 5,12. Holl. 10 Guld. 5,16. Liv. Sterl. 6,23. Fünffrc. 1,10,4. Franz Kronth. 1,16,9. Brab. Kronth. 1,16. Goldkronen 9,9,6. Dollars 1,12.

Getreide-Berichte.

Cöln, 21. April. Weizen 4,16. Roggen 4,6. Gerste 4,20. Hafer 4,5. p. 200 Pfd. Rüböl 13,15. Raff. 15.

Berlin, 21. April. Weizen 45—61. Roggen 37. Gerste 29—35. Hafer 21—26. Rüböl 12.

Bielefeld, 21. April. Weizen 2,7,6. Roggen 1,18. Gerste 1,15. Hafer 1,2. Bohnen 1,29. Kartoffeln 1. Buchweizen 1,22,6. Heu 1,2,6. Stroh 25. Rüböl 13,15. Raff. 14.

Witterungsberichte.

Den 24. April.

	Barom. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Wind und Himmelsansicht
Paris	339	16	SW. heiter.
Brüssel	338	13	NNO. heiter.
Petersburg	339	2	NW. bedeckt.
Gröningen	340	12	NNO. heiter.
Stettin	341	6	O. trübe.
Berlin	339	8	OSO. heiter.
Breslau	335	8	O. heiter.
Münster	338	8	O. heiter.
Cöln	334	10	S. heiter.
Trier	334	6	SO. heiter.

Jahrmärkte in der Provinz Westfalen, im Osnabrückischen, Lippe-Detmold u. Lippe-Schaumburg.

April.

27. Halle. Hövelhoff. Petershagen. Herzfeld. Wadersloh. Camen. Wetter (Dorf)
28. Borgholzhausen. Lette. Nieheim. Bottrop. Münster.
29. Böhle.

Eisenbahn-Abfahrten von Bielefeld nach

Berlin *11_{41} M. 3_{58} N. 6_{32} A. †11_{23} *3_{12} Nchts.
Bremen *11_{41} M. 3_{58} N. †11_{23} *3_{12} Nchts.
Köln †4_{1} M. *4_{59} N.
Deutz *9_{39} M. 1_{39} N. 2_{20} Nchts.
Dortmund †4_{4} *9_{39} M. 1_{39} *4_{59} 6_{25} N. 2_{20} Nachts.
Duisburg 9†4_{4} *$_{39}$ M. 1_{39} *4_{59} N. 2_{20} Nchts.
Düsseldorf †4_{4} *9_{39} M. 1_{39} *4_{59} N. 2_{20} Nchts.
Emmerich *9_{39} M. *4_{59} N. 2_{20} Nchts.
Hamm †4_{4} *9_{39} M. 1_{39} *4_{59} N. 6_{25} A. 2_{20} Nchts.
Harburg *11_{41} M. †11_{23} *3_{12} Nchts.

Neueste Nachrichten.

Deutschland.

Unter dem 29. v. Mts. ist nachstehende Königl. Cabinets-Ordre an das Staatsministerium ergangen: „Da es, wenn diesseitige Unterthanen durch Verleihung fremder Orden ausgezeichnet werden, von Interesse ist, zu wissen, wofür die Verleihung erfolgt ist, so ist in Zukunft hierüber in dem Berichte, in welchem Meine Genehmigung zur Anlegung nachgesucht wird, jederzeit das Nähere zu bemerken. (gez.) Wilhelm."

Der „Staats-Anzeiger" veröffentlicht eine Verwaltungs-Uebersicht der Kronprinz-Stiftung über den Zeitraum vom 18. April 1864 bis 18. April 1865. Danach betrugen die Einnahmen 337,225 Thlr. 23 Sgr.; außerdem sind noch für die nächsten Jahre laufende Beiträge zugesichert, und zwar für das Jahr 1865: 2404 Thlr. 20 Sgr. Die Ausgaben betrugen 23,154 Thlr. 5 Sgr. 3 Pf.

Der Bischof Pelldram in Trier ist vom Papst zum Cardinal creirt worden.

Laut Nachrichten aus Wien steht es außer Zweifel, daß die Preußische Regierung der Oestreichischen den Vorschlag gemacht hat, die Volksvertretung der Herzogthümer einzuberufen, um dieselbe über das zukünftige Schicksal des Landes berathen zu lassen.

Aus Gravenstein wird berichtet, daß im Mai Se. D. der Herzog Christian von Augustenburg in das ihm jetzt wieder gehörende dortige Schloß zurückkehren, indeß wohl noch nicht dauernd dort seinen Aufenthalt nehmen werde.

Die V. Z. schreibt: „Dem Vernehmen nach werden die zu dem bei der Insel Sylt genommenen Geschwader des Kapitäns Hammer gehörigen beiden Dampfer Limfjord und Augusta nunmehr definitiv in den preußischen Besitz übergehen und nebst einem Kanonenboot in diesem Sommer zu Vermessungen in der Nordsee und namentlich in den Canälen der westfriesischen Inseln benutzt werden.

Wie aus Flensburg berichtet wird, werden die Schleswig-Holsteinischen Zollkreuzer allernächstens die (interimistische) Landesflagge führen.

Sonderburg, Freitag, 21. April, Nachmittags. So eben, gegen 3 Uhr Nachmittags, wurde die Grundsteinlegung zum Düppel-Denkmal in Schanze Nr. 6 bei schönstem Wetter vollzogen. Zuerst wurde die Königliche Urkunde und das Verzeichniß der zu versenkenden Documente verlesen. Nach der Einlegung des Steines vollzog zunächst Prinz Friedrich Carl mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Maj. den König unter dem Donner der Geschütze von Landbatterien und Schiffen den Hammerschlag, ihm folgten der General-Feldmarschall Graf Wrangel, Prinz Carl, Prinz Albrecht, die Generalität, die Ritter des Ordens pour le mérite, die Deputationen und der Civilcommissar Frhr. v. Zedlitz. Alsdann hielt der Feld-Divisionsprediger Schulenburg die Predigt über Psalm 11, V. 4. Die Feier schloß mit dem Vorbeimarsch der anwesenden Truppen. Ein zahlreiches Publikum, namentlich aus der Umgegend, hatte sich zu der Feier eingefunden.

Wien, 22. April. Heute Mittag hat die Eröffnung der Englisch-Oestreichischen Zoll-Conferenz stattgefunden. Der Vorstand des Handelsministeriums Freiherr v. Kalchberg begrüßte die Vertreter Englands. Hierauf wurde ein Memoire des Vicepräsidenten des Englischen Handelsamts, Hutt, verlesen, in welchem der Wunsch nach Abschließung eines Handelsvertrages zwischen Oestreich und England ausgesprochen wird.

Köln, 22. April. Die Anmeldungen für unsere internationale Ausstellung treffen so massenhaft ein, daß bereits eine weitere Vergrößerung des Ausstellungsterrains um ungefähr 8 Morgen hat geschehen müssen. Die französische Regierung hat dem Comitee angezeigt, daß die verschiedenen landwirthschaftlichen Anstalten den Befehl erhalten hätten, Collectiv-Ausstellungen zu veranstalten, und daß Frankreich auch in der montanistischen Abtheilung durch seine geologischen Sammlungen und Karten würdig vertreten sein würde.

Köln, 22. April. Im hiesigen Dome ist jetzt in der Gallerie auf der nördlichen Seite des Langschiffes in diesen Tagen ein neues großes gemaltes Fenster fertig eingesetzt worden, und werden in nächster Zeit noch zwei bis drei fernere folgen, die hier in dem Atelier des Herrn Glasmalers Düssel angefertigt werden. Der Mosaik der Glasmalerei in dem neuen Fenster ist sehr schön und gefällt allgemein. — Wie wir zuverlässig erfahren, hat ein reicher Amerikaner aus Philadelphia, der gestern den Dom besuchte und ein schönes Geldgeschenk hinterließ, sich anheischig gemacht, ein großes gemaltes Fenster in den Dom zu schenken, und hat zu dem Ende seinen Namen bereits auf dem Dombau-Büreau eingeschrieben. Derselbe wird zur weitern Erledigung dieser Angelegenheit in acht Tagen wieder hier eintreffen.

Einem Gerüchte zufolge soll in der Nacht vom 23. zum 24. d. M. das Dorf Gehlenbeck im Mindenschen ganz abgebrannt sein, nur die Kirche und ein Haus sollen verschont geblieben sein.

Kaiserswerth, 19. April. Am Charfreitage erschoß ein Mensch ein Mädchen, das seine Liebesanträge zurückwies, auf dem Felde mit den

Ohrringen, die er ihr einst geschenkt, die ihm aber später zurückgegeben worden. Der Schuß hatte sofortigen Tod zur Folge. Daan richtete der Mörder das Pistol auf sich selbst, schoß und zerschmetterte sich die Kinnlade, verwundete die Zunge und Mundhöhle, dann lief er auf den nahen Bach zu und stürzte sich hinein. Doch inzwischen waren einige Leute vom Felde herbeigeeilt, die ihn herauszogen und dem Arm der Gerechtigkeit überlieferten. Wie man meint, wird die Herstellung des Mörders möglich sein, der übrigens große Reue über seine That an den Tag legen soll.

Emmerich, 19. April. Heute sollte die Durchführung der Köln-Clever-Eisenbahn bis nach Zeevenar anfangen und der Traject bei Griethausen für den Güterverkehr in Betrieb gesetzt werden. Gestern schon waren die betreffenden Personen, die der Festlichkeit beiwohnen sollten, in Cleve angelangt, alle Vorbereitungen zum Feste waren bereits getroffen, als dieses auf einmal zu Wasser wurde und vielleicht noch in weite Ferne gerückt ist. Gestern Nachmittag sollte nämlich ein mit Bauholz beladenes Boot herüber gebracht werden. Da riß plötzlich die Kette, die den Traject vermitteln soll, und mit genauer Noth wurde das Boot, das, in der bei dem gegenwärtigen hohen Wasserstand ungemein starken Strömung von der hemmenden Kette befreit, pfeilschnell stromabwärts schoß, vor größerem Unglück gerettet, so daß kein Menschenleben verloren ging.

Dortmund, 17. April. Vorgestern verunglückten auf der Zeche „Friedrich Wilhelm" vier Bergleute, welche in dem Schachte Theodor beschäftigt waren, durch Entzündung schlagender Wetter. Zwei dieser Verunglückten sind auf der Stelle todt geblieben, von den beiden anderen ist einer unter entsetzlichen Schmerzen heute seinen Brandwunden erlegen, der Zustand des Andern läßt auch wenig Hoffnung auf Wiedergenesung. Wie es den Anschein hat, ist die Unvorsichtigkeit eines der jungen Arbeiters Schuld an diesem Unglück.

Ausland.

England. Die Eisenhütten in Süd-Staffordshire sind endlich wieder in Thätigkeit. Die Arbeiter haben nach dem Ablaufe der Feiertage sich in überwiegender Mehrzahl zur Wiederaufnahme ihrrr Beschäftigung eingefunden. Was Nord-Staffordshire betrifft, so sind die Meinungen getheilt. Einerseits glaubt man, daß die Arbeiter im Begriffe ständen, nachzugeben, und einige der Puddler haben sich gewillt erklärt, an ihr Werk zu gehen, wenn sie nur ihre Gehülfen zusammenbringen könnten, andererseits spricht sich die Ansicht aus, daß bei der noch bevorstehenden Heuernte die Leute vorerst noch nicht wieder an die Arbeit gehen werden. Doch erwarten die Hüttenbesitzer allgemein, daß die Arbeiter allmählich nachgeben werden.

Köln, 21. April. In verflossener Nacht trafen mittelst Extrazuges der Köln-Mindener Eisenbahn gegen 12 Uhr S. Maj. der Kaiser aller Reußen mit einem Gefolge von 60 Personen in dem hiesigen Centralbahnhofe ein, nahmen ein Souper ein und fuhren mittelst des eigens hierher gesandten Eisenbahn-Waggons S. Maj. des Kaisers Napoleon von hier gegen 1¼ Uhr wieder ab, über Paris nach Nizza, zu seinem dort schwererkrankten, fast hoffnungslos daliegenden Sohne des Großfürsten, Thronfolgers Kaiserliche Hoheit. Unter seinen Begleitern war auch sein bekannter schwarzer Vierfüßler, der ihm nicht von der Seite wich. Rührend war der Abschied des Kaisers von einigen Familiengliedern, die ihn bis hierher begleitet hatten, welche ihn wiederholt umarmten und küßten, und die er noch zuletzt im Waggon stehend, von diesem heraus segnete.

Aus Nizza, 20. April, Nachmittags, wird telegraphirt, daß das Befinden des Großfürsten sich sehr verschlimmert hatte. Die Kaiserin verließ keinen Augenblick das Bett des Kranken. Der Kaiser wird Samstag Morgen erwartet. Großfürst Alexander, Großfürstin Marie und der Prinz Leuchtenberg waren dort eingetroffen.

Der Großfürst, Thronfolger von Rußland, ist am 24. d. 12½ Uhr Nachts seinen Leiden erlegen.

Brüssel, 22. April. König Leopold ist ernstlich erkrankt. Ein von drei Aerzten gezeichnetes Bülletin ist soeben erschienen. Laut demselben hat sich der König in England eine heftige Bronchitis zugezogen, auf welche eine große Erschöpfung gefolgt ist. Er ist aber wieder auf der Besserung.

Nordamerika. Die Guerilla-Schaaren des Süd-Generals Mosby sind 14 Meilen von Washington geschlagen worden. Der Unions-General Sherman hat dem Vernehmen nach Weldon besetzt. Der Präsident der Conföderirten, Jefferson Davis, ist gerüchtweise über Danville in südwestlicher Richtung entflohen. Präsident Lincoln ist nach Washington zurückgekehrt. Man hält eine außerordentliche Einberufung des Congresses. Dampbell und Hunter werden als Friedensunterhändler des Südens in Washington erwartet. Dem New-York Herald zufolge erreichten 4000 Mann des kaiserlich mexicanischen Heeres, zur Hälfte aus Belgiern bestehend, Le Sol, Behufs der Eroberung von Yucatan. — General Lee hat am 9. d. M. nach zweitägigen Unterhandlungen mit General Grant capitulirt. Die Bedingungen sind: Die Waffen werden abgeliefert, die Mannschaften genießen gegen Parole freien Abzug. Die Reste des Lee'schen Heeres werden auf 25,000 Mann geschätzt. Ein Unionscorps hat Lynchburg besetzt. Die Generale Forrest und Roddy sind angeblich durch Wilson zu Selma (in Alabama) gefangen genommen worden. Die Belagerung von Mobile schreitet befriedigend fort. Die Legislatur Virginiens berath mit Erlaubniß der Union demnächst in Richmond über die Mittel zur Wiederherstellung des Friedens. Lincoln bereitet eine versöhnliche Proclamation an die Südstaaten vor; die Journale betrachten die Rebellion als beendigt. Staatssecretair Seward ist auf der Genesung begriffen. Es geht das Gerücht, Raleigh sei geräumt, Selma und Montgomery eingenommen. Der Conföderirten-General Mosley will nicht capituliren. Die Unions-Regierung hat alle Werbungen eingestellt, um die Militärkosten zu vermindern. Eine Proclamation Lincoln's schließt alle Südhäfen; fremde Schiffe werden in Unionshäfen denselben Nachtheilen unterworfen, wie Unionsschiffe in fremden Häfen.

Ueber die Wirkungen der Gewitterluft auf Milch, Gährung, Menschen und Pflanzen.

(Aus dem Journal für Landwirthschaft.)

„Allen Landwirthen ist das besonders im Sommer häufig eintretende rasche Sauerwerden der Milch bekannt; es erfolgt bekanntlich ganz besonders bei Gewitterluft, zuweilen jedoch auch ohne daß diese sich deutlich bemerklich macht. Woher entsteht es? Das Sauerwerden der Milch überhaupt geht ohne Zweifel von ihren käsigen Bestandtheilen aus; die in denselben beginnende Zersetzung theilt sich dem Milchzucker mit und verwandelt ihn in Milchsäure. Milchzuckerlösung für sich kann lange stehen ohne zu säuern; ich habe eine solche drei Wochen lang stehen gehabt, ohne daß Lackmuspapier darin gerothet worden wäre. Der Zusatz einer sehr kleinen Menge von Käsemasse aus saurer Milch war jedoch hinreichend, die Säuerung der Lösung binnen wenigen Tagen zu bewirken. Die Zersetzung der Käsetheile erfolgt durch die Wirkung des atmosphärischen Sauerstoffs und zwar beim gewöhnlichen Zustande der Luft sehr allmälig. Die überraschend schnelle Säuerung der Milch bei Gewitterluft kann, wie ich glaube, nur durch den reichlicheren Ozongehalt verursacht werden. Das große Oxidationsvermögen des Ozons ist bekannt und ebenso die Beladung der Gewitterluft mit demselben. Wenn eine ungewöhnlich rasche Säuerung der Milch zuweilen auch ohne eigentliche Gewitterluft vorkommt, so ist zu bedenken, daß der Ozongehalt der Luft sehr veränderlich und nicht selten auch dann bedeutender ist, wenn am Orte der Beobachtung kein gewitterhafter Zustand der Atmosphäre wahrgenommen wird. — Das normale Säuern der Milch wird durch Wärme und eine schüttelnde Bewegung sehr beschleunigt. Die Letztere ist besonders beim Buttern wirksam und zwar nicht bloß deßhalb, weil durch das heftige Durcheinanderschütteln die Häutchen der Butterkügelchen zerrissen werden und deren Vereinigung mechanisch bewirkt wird, sondern auch deshalb, weil dadurch die Säuerung der übrigen Masse befördert wird. Daß diese Säuerung beim Buttern sehr förderlich ist, ergiebt sich daraus, daß die Ausscheidung der Butter bedeutend beschleunigt wird, wenn man für einen reichlichen Luftzutritt während des Butterns sorgt. Wenn zuweilen bei größerer Sommerwärme das Buttern schwierig von statten geht, so wird dieses mehr von der Beschaffenheit der Buttertheilchen, vielleicht von einem zu flüssigen Zustande derselben herrühren. Ein Stückchen Eis im Butterfasse thut dann bekanntlich oft gute Dienste. Ob die Butter selbst beim Buttern sich chemisch verändert (durch Sauerstoffaufnahme), scheint noch nicht ermittelt sein; das Fett in den Butterkügelchen der Milch befindet sich, so viel ich weiß, in einem flüssigen Zustande."

„Auch auf den Verlauf der Weingährung (in Brennereien) hat die Gewitterluft bekanntlich einen merklichen Einfluß, indem sie häufig eine stürmische Gährung veranlaßt. Sollte dies nicht ebenfalls von dem größeren Ozongehalt der Gewitterluft herrühren? Sollte nicht auch das unbehagliche Gefühl, welches bei Gewitterluft reizbare Personen zu belästigen pflegt, großentheils durch das Ozon derselben verursacht werden? Daß die atmosphärische Electricität es bewirke, ist durchaus nicht wahrscheinlich. Die Empfindung der Schwüle rührt freilich zum Theil von einer großen Ruhe und Feuchtigkeit der Luft her, wodurch die Abdunstung der Haut, deren Thätigkeit durch Wärme sehr gesteigert wird, bedeutend verzögert wird; diese Abdunstung der durch die zahllosen Schweißdrüsen ausgeschiedenen Stoffe ist zu unserem Wohlsein sehr nöthig und deshalb eine mäßige Luftbewegung bei etwas höheren Wärmegraden entschiedenes Bedürfniß. Schwül finden wir denn auch jede unbewegte und feuchte Luft, nicht blos die den Gewittern gewöhnlich vorhergehende."

„Auch die zuweilen beobachteten und schon viel besprochenen Einwirkungen der Gewitterluft auf Pflanzen, soweit sie wirklich begründet

sind, dürfen ohne Zweifel dem Ozon zugeschrieben werden, dessen Einfluß auf den Gesundheitszustand der Menschen, nach den zahlreichen darüber gemachten Beobachtungen, nicht zu bezweifeln ist. Merkwürdig dabei ist der in allen Fällen höchst geringe Ozongehalt der Luft, welcher selbst bei der Erzeugung des Ozons durch künstliche Mittel bisher kaum auf 1 bis 2 Procent gebracht werden konnte."

Eine Hofgeschichte aus dem nördlichen Westfalen.

(Fortsetzung.)

„Also Euer Bruder ist nicht zu Hause, Lumke?" hörte man in diesem Augenblicke Aleids Stimme draußen in der Küche. „Das ist mir nicht recht. Allein ganz umsonst will ich den Weg nicht gemacht haben. Ohne eine Erfrischung kehre ich nicht um."

„Das geht nicht, Wenneken, das geht nicht," eiferte Hilke Brüning. Er winkte ihr zu schweigen. Aleid ließ sich wieder vernehmen:

„Du hast da ein hübsches Feuer und das Wasser kocht auch schon, und wie ich sehe, steckt der Schlüssel in der Anrichte. Du mußt uns Kaffee machen. Wir wollen ihn hier in der Stube trinken."

Die Klinke wurde gehoben, die Thüre ging auf. In der Oeffnung Aleid und der Bruder, ihnen gegenüber im Zimmer der Herr vom Hause und sein zur Seite hinter ihm stehender Gast.

„O Vetter!" brach es von Aleids Lippen. Der von ihr beabsichtigte Ausdruck unschuldigen Staunens verkehrte sich unwillkürlich in den Ausdruck von Spott. Aus Lambert Hinnerks Augen leuchtete ein Strahl des Entzückens, aber gleich hinterher runzelte sich darüber die Stirn.

Wenneken befand sich in gründlicher, sprachloser Verwirrung. Hilke Brüning trat in selbstbewußter Haltung einen Schritt vor, wollte sprechen. Da schoß ihm das Blut dunkelroth ins Gesicht.

„Das ist aber eine furchtbare Dummheit von Lumke," rief er heftig aus. „Wenn man Besuch hat will man nicht jeden Zulauf. Mein Auftrag an die Magd galt Euch nicht. Seid willkommen. Ich habe ihr zudem nicht gesagt, daß sie mich verleugnen solle."

„Ich kann versichern," fügte die Brüning hinzu, „daß Wenneken Euch von selbst hereingeholt hätte."

„Nun laßt's gut sein," sagte Aleid lachend. „Mir fiel übrigens gleich der Wagen auf, der auf der Diele steht."

„Das dumme, dumme Volk!" schalt Wenneken mit vollkommener Aufrichtigkeit.

„Sieh da, recht guten Tag, Lambert Hinnerk," wendete sich die junge Wittwe mit dargebotener Hand und dem freundlichsten Gesichte zu diesem. Wennekens Züge verfinsterten sich.

„Auch guten Tag," erwiederte der Angeredete und nahm die Hand ziemlich linkisch hin. Wennekens Antlitz hellte sich wieder auf.

„Und das ist gewiß Eure Schwester, von der Ihr mir so viel Gutes erzählt habt," fuhr die Wittwe fort.

„Also lobt er mich doch außer dem Hause; im Hause weiß er mich nur zu schelten," bemerkte Aleid lächelnd und wohlwollend.

Die beiden Frauen begrüßten sich herzlich.

Nach verschiedenen Erkundigungen, Bemerkungen und Reden setzte sich die Gesellschaft endlich und ein ruhiges Gespräch begann. Der Kaffee wurde gebracht und Aleid übernahm ohne eine Aufforderung abzuwarten mit bequemer Anmuth die Pflichten der Hausfrau. Die beiden Frauen rückten dann bald näher zusammen, und verwickelten sich in eine immer vertrautere Unterhaltung, die demnächst zeitweilig sogar in Flüstern überging. Wenneken verheimlichte bestmöglichst seinen Unwillen über die „verdammte Zudringlichkeit," wie er den Besuch der Geschwister im stillen bei sich bezeichnete und suchte sich als den Weltmann zu geben, für den er sich hielt. Seine Bestrebungen wurden indeß wenig gewürdigt, vielleicht weil er sich nicht mehr zur freien ungehinderten Entfaltung seines Wesens im Stande fühlte, denn all sein Dünkel vermochte die tiefe Scheu nicht zu überwinden, welche er vor dem Mädchen empfand, das stets und schnell mit einer treffenden Entgegnung, mit einem beißenden Scherzworte bei der Hand war. Dafür tröstete er sich mit dem vergleichenden Hinblicke auf seinen Vetter. Unter den besondern Umständen war Lambert Hinnerks augenblickliche, durch die plötzliche Begegnung und die Eifersucht zugleich veranlaßte Aufregung um so rascher nach einer mehr als gewöhnlichen Befangenheit gewichen, die sich durch einsilbige Unbeholfenheit kund gab und wieder in Folge davon zum starren Mißmuthe steigerte. Die Frauen suchten ihn durch herzliche Zuvorkommenheit zum Gespräch heranzuziehen, aber vergeblich.

Der Kaffee war getrunken. Der übliche Gang in Garten, Feld und Wald wurde angetreten, der bei Besuchen auf dem Lande in Westfalen Nachmittags nie versäumt wird, und zu dem der Herr vom Hause um so eifriger drängte, als er die junge Wittwe ja gerade deshalb eingeladen hatte, um ihr von dem Werthe und dem Umfange seines Besitzthums einen Begriff zu geben. Die beiden Frauen hatten sich indeß bereits so weit befreundet, hatten sich in Beziehung auf die zwischen ihnen gewechselten heimlichen Botschaften so viel zu sagen, daß sie mit weiblicher und ländlicher Rücksichtslosigkeit allein vorauseilten, was um so eher anging und von Wenneken um so weniger gehindert werden konnte, als Aleid mit den Oertlichkeiten vollständig bekannt war. So mochten die beiden Männer hinterdrein ziehen, schweigsam, in unfreundlicher Stimmung. Jene wurden freilich mehrfach angerufen oder blieben aus eigenem Antriebe in einer Anwandlung von Mitgefühl stehen, um ihre Anerkennung, ihr Erstaunen auszusprechen, wie das die Sitte verlangte. Sonst aber schütteten sie sich um so eifriger je ungestörter gegen einander aus und namentlich Aleid machte kein Geheimniß aus ihrer ganzen häuslichen Lage.

„Ich weiß nicht, wie es kommt," schloß sie endlich ihre offene Darstellung, „und doch ist es so und alles Grübeln bestätigt mir nur die Thatsache, klärt mich aber über den Grund nicht auf, wir gehen zurück, bedeutend zurück. Nichtsdestoweniger ist unser Hof weit besser als mancher andere, der seinen Besitzer reichlich nährt und überdies einen Sparpfennig abwirft. Lambert Hinnerk und ich thun unser Möglichstes. Aber was wir auch schaffen und erarbeiten, der Haushalt verzehrt es Alles wieder."

„Das weiß ich ganz gut," erwiederte ihre neue Vertraute lächelnd, „Ihr versteht nicht zu geben und zu nehmen. Mir ist es als Mädchen nicht besser gegangen. Man hat nicht gehörige Sicherheit. Erst als Frau lernt man haushalten."

„Ja, eine tüchtige Frau thäte dem Bruder recht noth," meinte Aleid ganz ehrlich, „und ich könnte viel von ihr lernen."

„Er ist doch aber auch gar zu blöde."

„Ach, sein heutiges Benehmen dürft ihr nicht in Anschlag bringen. Er wußte nicht, daß Ihr hier waret; er kann sich nicht erklären, warum Ihr hier seid. Laßt ihn, die Männer müssen etwas gequält werden, sonst werden sie zu übermüthig. Uebrigens weiß er sich wirklich bei Frauen nicht zu helfen. So scheu wie er Euch gegenüber ist, habe ich ihn aber auch noch nicht gesehen. Ihr habt ihm die Brust zu enge gemacht."

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Eine Actien-Gesellschaft zur Ausrottung der Tiger. In London ist ernstlich davon die Rede, eine derartige Gesellschaft zu gründen, deren Thätigkeit in Englisch-Indien ein Feld finden soll. Man hat in Europa kaum eine Idee von den Verheerungen, die diese Thiere in ihrer Heimath jährlich anrichten. In Singapur durchschwammen vor zwei Jahren diese wilden Gäste die Meerenge, und zwar in so großer Anzahl, daß die Bewohner keinen Rath mehr wußten. Frauen, Kinder und Arbeiter verschwanden bei Tage in den Feldern und von den Meiereien. In einem einzigen Jahre wurden mehrere hundert Menschen den schrecklichen Bestien zur Beute, ohne daß man Mittel zu einer wirksamen Abhülfe ergriffen hätte. Aus anderen Gegenden Indiens verlautet dieselbe Klage, und man will behaupten, daß seit dem letzten Aufstand, wo den Eingeborenen die Waffen abgenommen wurden, die Anzahl der Tiger sich außerordentlich vermehrt habe. Als man einigen Dörfern, wo jene Raubthiere besonders hausten, die Waffen zurrückgab, wurden in einem einzigen District während dreier Tage 10 Tiger, 25 Leoparden, 20 Bären, 9 Hyänen und 3 Wölfe getödtet. — Indien hat deshalb kein Mangel an interessanten Jagden; außerdem sind ganz hübsche Prämien ausgesetzt. Für jeden getödteten Tiger werden 5 Pfd. St. bezahlt. Eine Actiengesellschaft zur Ausrottung dieser Raubthiere vermöchte somit leicht gute Dividenden zu geben, und in der letzten Zeit sind ja Gesellschaften erstanden, die einen viel abenteuerlicheren Zweck haben.

Ein Herr in Brüssel beschwerte sich beim Postamte, daß ein Brief an ein Handelshaus in Charleroi nicht angekommen sei, den er, mit 10,000 Francs in Banknoten beschwert, in den Sammelkasten geworfen habe. Das Postamt bedeutete ihm, daß man für derlei Briefe eigertlich ein Recepisse nehmen sollte, richtete jedoch nichtsdestoweniger eine Anfrage nach Charleroi. Dort fand sich der vermißte Brief unter den unbestellbaren Sendungen vor; unbestellbar, weil der Absender seinen eigenen Namen darauf geschrieben, statt jenen des Handelshauses, für welches der Brief bestimmt war.

Im Jahre 1831 trat ein armer Bauernsohn, Bazaine, in das 37. franz. Linienregiment als gemeiner Soldat ein; er hatte nichts als einen guten Kopf und Ehrgeiz. In 28 Feldzügen stieg Bazaine von Stufe zu Stufe und hat jetzt die höchste erreicht; denn Napoleon hat ihn zum Marschall ernannt. Es ist also immer noch wahr, daß der französische Soldat den Marschallstab in seinem Tornister trägt, — und dieser unsichtbare Stab ist ein wahrer Zauberstab.

Die Zahl der auf den Eisenbahnfahrten Verunglückten betrug im Jahre 1860 in England 1 von 5,677,000 Reisenden, in Frankreich 1 von 7,000,000 R., in Belgien 1 von 8,860,000 R. und in Preußen 1 17,500,000 R. Das Verhältniß zeigt, wie viel Aufmerksamkeit in Preußen mehr auf den Dienst verwendet wird.